

Rußland nicht allein die Krim, sondern auch Bessarabien, Cherson und Taurien entreißen muß.“

Nun, die Zeit dafür war noch nicht gekommen und Bismarck war für sie noch nicht zu haben.

Am Ende seiner ruhmvollen Laufbahn stand er ihr jedoch ganz anders gegenüber. Schon 1879 schrieb er an den König von Bayern, daß er sich „der Überzeugung nicht erwehren könne, daß der Friede durch Rußland, und zwar nur durch Rußland bedroht sei.“ In der aus Anlaß des russischen Vorgehens wider Bulgarien gehaltenen Reichstagsrede (vom 6. Februar 1888) sprach er seine Überzeugung sogar dahin aus, „daß selbst ein vollständiges Indienstellen unserer Politik in die russische uns nicht davor schützt, gegen unsern Willen und gegen unser Bestreben mit Rußland in Streit zu geraten“.

Man wird kaum fehlgehen mit der Annahme, daß die kurz vorher erschienenen Artikel v. Hartmanns (Gegenwart, 1887, XII, 1888, 1) über Rußlands Schwächung von Bismarck veranlaßt waren. In diesen hieß es u. a., es „würde die Selbsterhaltungspflicht Deutschland und Oesterreich zu dem Bestreben nötigen, ihre etwaigen Siege und die zeitweilige Zerrüttung des Angreifers zu einer dauernden Verminderung seiner Offensivkraft durch bedeutende Gebietsabtretungen zu benutzen“. Neben der Abtrennung der andern fremdvölker wurde die Errichtung eines „Königreichs Kiew“ vorgesehen, das sehr wohl die Grundlagen zu politischer Selbständigkeit besitze.

Bismarck wendete sich nun also ganz deutlich gegen die Welt herrschaftsgelüste Rußlands, und man kann sicher sein, daß er, falls ihm die Beseitigung der Kriegsgefahr (durch Ausschließung der russischen Papiere an den Börsen usw.) nicht anderweitig geglückt wäre, die vorerwähnte gründliche Schwächung Rußlands sich als Kriegsziel gesteckt hätte.

Doch noch kam es nicht zum Kriege mit Rußland.

Jetzt ist aber unsere Zeit gekommen, und wir leisten der Aufforderung des preussischen Kanzlers Grafen Hertzberg folge: „Wenn es zum Kriege kommt, ist es Sache der Ukrainer, das Notwendige zu tun, um die preussische Hilfe zu erlangen.

Wir treten an den deutschen Kaiser, die deut=